



„Kultur ist Kommunikation, Kultur ist Grundlage von Dialog und Verständigung. Kultur ist Bildung. Kultur ist Experimentierfeld des Möglichen – und des Unmöglichen“

1. Was verstehen Sie unter „Freier Kultur“ und welche Bedeutung hat diese, ihrer Ansicht nach, in einer Kommune?

Als dreifache Mutter sehe ich freie Kultur aus einem ganz besonderem Blickwinkel. Wenn man miterlebt, wie bereits in der Kita und später in der Schule mit teilweise einfachsten Mitteln, ganz wunderbare Kunstwerke und Aufführungen entstehen und wie viel Freude und Glück das bei den Darstellern und Künstlern auf der einen Seite und bei den Zuschauern auf der andere Seite auslöst, dann muss man diese Art von freier Kultur auch später mit allen Mitteln unterstützen. Die Menschen einer Stadt sind selbst in der Lage, in ihrem Wohnumfeld, das heißt auch in ihren Stadtteilen, Kunst nach eigenen Maßstäben zu kreieren, ganz ohne Bevormundung. Dazu gehört für mich auch musikalische Früherziehung.

2. Wie hoch ist der Anteil der freien Kulturförderung am gesamten Kulturhaushalt der Stadt Chemnitz? Finden Sie es notwendig, dass dieser Anteil erhöht wird?

Angeblich 5%, das wird aber von Vielen bestritten. Ja, der Anteil muss auf mindestens 10 Prozent vom Kulturretat der Stadt erhöht werden. Aktuell fördern wir vor allem Hochkultur, aber nicht jeder Einwohner möchte unbedingt Hochkultur konsumieren und kann an der Entstehung selbiger mitwirken. Die Teilhabe der Bürger begrenzt sich hier aufs Konsumieren. Vielmehr wollen sich die Menschen aber selbst ausprobieren und einbringen. Als Beispiel sei die Singakademie oder das Sächsische Sinfonieorchester genannt. Hier ist es notwendig, dass nicht nur barrierefreie Proberäume zur Verfügung gestellt werden, sondern ebenso Räume, für Auftritte und Veranstaltungen zur Verfügung stehen und das bürokratiearm und möglichst kostenfrei.

3. Ist der Beschluss „Mindestens 5% für die Freie Kultur“ in Ihren Augen zufriedenstellend umgesetzt?

Ich kann das selbst nicht beurteilen, dazu müssten alle Zahlen im Gesamten offen liegen.

4. Was wäre ihr Ansatz, um das Zusammenwirken von Stadtverwaltung, städtischen Gesellschaften (wie CWE, C3 etc.) und Trägern der Freien Kultur noch besser zu verzahnen?

Freie Kultur ist nur frei, wenn sie eben nicht verzahnt ist. Jedoch sollte es eine gute Kommunikation und allen Beteiligten geben, wenn zum Beispiel Veranstaltungen in der Stadt geplant werden, wo sich die Freischaffenden einbringen könnten.

5. Seit Januar 2019 hat Chemnitz eine Kulturstrategie. Ist diese Ihnen bekannt? Welche drei Punkte daraus sollten am schnellsten umgesetzt werden?

Ich habe am Rande davon Kenntnis genommen.

6. Was ist die größte Chance und das größte Risiko der Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt?

Ein Risiko sehe ich darin, dass Teile der Bevölkerung den Eindruck haben, dass sie bei wichtigen Entscheidungen nicht mitgenommen werden. Als Beispiel sei hier die Absage des Stadtfestes und die Absage des Seifenkistenrennens zum Kindertag genannt. Solch ein Vorhaben, wie die Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt, muss eine breite Zustimmung der Stadtgesellschaft haben, ansonsten drängt sich der Verdacht auf, dass wieder nur ein Leuchtturm-Projekt durchgeboxt wird.

Die größte Chance sehe ich in einem gemeinsamen Projekt aller Chemnitzer, wo das Verbindende im Mittelpunkt steht.

7. Inwieweit kann in Ihren Augen die Freie Kultur durch die Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt gestärkt werden?

Indem sie die Anerkennung und Finanzierung erhält, die ihr meiner Meinung nach zusteht.

8. Wie sieht für Sie eine gerechte Entlohnung von Kulturschaffenden aus?

Wie in jedem Job, sollte man von seiner Arbeit leben können. Meist arbeiten die Kulturschaffenden an der Grenze zur Selbstausbeutung. Solange die Tätigkeit im Bereich eines Hobbys angesiedelt ist, ist eine fehlende Entlohnung kein Thema. Übernehmen die Kulturschaffenden aber mit ihrer Arbeit kommunale Dienste, sollten sie ebenso wie kommunale Angestellte entlohnt werden. As Minimum sehe ich eine Aufwandsentschädigung aller entstandenen Kosten.

9. Was halten Sie davon, die Nachtruhe am Wochenende um 2 Stunden nach hinten zu verschieben?

In Absprache aller Beteiligten sollte das in Ausnahmefällen kein Problem sein.

10. Wie würden Sie eine „Kulturlinie“ im Chemnitzer Nahverkehr umsetzen?

Ich selbst bin für kostenfreien Nahverkehr mit Einbruch der Dunkelheit, um das Sicherheitsgefühl zu erhöhen und Kinder und Schüler sollten ebenso kostenfrei den Nahverkehr nutzen können. Ich könnte mir vorstellen, bestimmte Tage als Kulturtage besonders zu fördern.